

Karl Hans Strobl

GESPENSTER IM SUMPF

**Ein phantastischer Wiener
Roman**



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2017
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



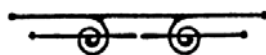
Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903139-36-7

Du
Kind dieser Stadt,
ihr durch Enttäuschungen entfremdet
und doch in Treue zugewendet,
Du meine Frau und Freundin,
nimm dies Buch
in Liebe
zu eigen.

Inhalt.

	Seite
1. Der verschwundene Überrock	5
2. Eine Begegnung auf See	16
3. Die tote Stadt	31
4. Eine Auseinandersetzung	46
5. Bundesgenossen	54
6. „D’ letzten Weaner.“	70
7. Die Katakomben	83
8. Der Weg in die Welt	104
9. Die rote Hand	120
10. Das Ungeheuer	132
11. Der Sarghändler	145
12. Finanzoperationen	158
13. Das Gehirn	172
14. Der Mann, der in das Tagebuch schrieb	188
15. Das Buch ohne Ende	206
16. Die Grenze	225
17. Der gläserne Sarg	238
18. Der Prophet	252
19. Das Kino	266
20. Konkurrenz	279
21. Erwachen	294
22. Zwei Rächer	309
23. Die Ratten	317
24. Die zwölfte Stunde	333



„Vielleicht sind Sie und ich, wir alle hier und alle diese Begebnisse nichts als der Traum eines sterbenden Gehirnes, letztes Lichtfünkchen der verlöschenden Vernunft eines Bewohners dieser Stadt, der halbnackt und von Strolchen beraubt auf der Straße liegt.“

1. Der verschwundene Überrock.

Aber, hören Sie, das ist ja gar nicht mein Überrock“, sagte Mister Phöbus A. Gulliver im letzten Augenblick vor dem Hineinfahren in den rechten Ärmel.

Der Kellner Jeremias Zantelmeyer, aus Budweis gebürtig, seit fünfundzwanzig Jahren in Amerika und seit elf Jahren im Splendid-Hotel zu den Eingeweihten gehörig, dieser Jeremias Zantelmeyer hielt den verleugneten Überrock in den ausgebreiteten Armen zum Einschlupf.

„Nicht Ihr Überrock, Mister Gulliver?“

Ein wenig ließ er die Arme sinken, drehte sich die Innenseite zu. Abgeschabte Stellen umrandeten die Achsellöcher, der Samtkragen hatte an der Rundung des Halses kahle Flecken. Jeremias machte die Wendung nach außen, riss das beschuldigte Kleidungsstück grimmig hoch. Fahler Glanz an Taschen und Knopflöchern. Unzweifelhafte Schäbigkeit troff von Überresten einstigen Wohlstandes.

„Nun?“

„Ja, ich verstehe nicht, Mister Gulliver... Sie wissen doch selbst, Mister Gulliver, dass durch diese Türe außer mir niemand anderer gekommen ist.“ Herr Zantelmeyer wies auf die roten Vorhangfalten, die verschwiegen vor der Türe zum Sektzimmer, Mister Gullivers ein für alle Mal ihm vorbehaltenen Sektzimmerchen, niedersanken.